



Ein Predig Von der Keuscheit. : Am andern Sontag nach Epiphania gehalten zu Tu?bingen.

<https://hdl.handle.net/1874/456795>

4

Ein Predig/
Von der Keuschheit.

Am andern Contag nach Epipha-
nia gehalten zu Tübingen.

Durch

Jacob Heerbrand / der heiligen Schrifft
Doctorn vñ Professorn daselbst.



Getruckt zu Tübingen/durch Alexander
Hock/im Jar 1 5 7 8.

Ein Brief

Donnerstag

Am 1. April 1771

1771

Am 1. April 1771



Am 1. April 1771

Am andern Contag nach Epiphaz-
nia Euangelium Johannis 2. Von der Hoch-
zeit zu Cana in Gallilea.

Vnd am dritten tage / ward eine Hochzeit zu
Cana inn Gallilea / vnd die Mütter Ihesu
war da. Ihesus aber vnnnd seine Jünger wurden
auch auff die Hochzeit geladē / Vñ da es an Wein
gebrach / spricht die Mütter Jesu zu ihm. Sie
haben nit Wein. Ihesus spricht zu ihr: Weib/
was hab ich mit dir zuschaffen? Meine stund
ist noch nicht kommen. Sein Mütter spricht zu
den Dienern. Was er euch saget / das thut.

Es warē aber alda sechs steinerē Wasserkrüg/
gesetzet nach der weise der Jüdischen Reynigung.
Vnd gieng je in einen zwo oder drey maß. Ihesus
spricht zu inen: Füllet die wasserkrüge mit Was-
ser. Vnnnd sie fülleten sie biß oben an. Vnder
spricht zu inen: Schöpfet nun / vnd bringets dem
Speißmeister / vnnnd sie brachtens.

Da aber der Speißmeister kostet den Wein / der
Wasser gewessen war / vnd wuste nicht von wan-
nen er kam / die Diener aber wustens / die dz Was-
ser geschepffet hatten / ruffet der Speißmeister
dem Bretwtgam / vnd spricht zu im: Jederman
gibt zum ersten guten Wein / vnd wenn sie trunckē

worden sind/ als dann den geringen/ du hast den
guten Wein bis her behalten.

Das ist das erste Zeichen das Ihesus thet/ ge-
schehen zu Cana in Gallilea/ vnd offenbaret seine
Herligkeit. Vnd seine Jünger glaubten an in.

Summa disß Euangelij.



Ir hören in disem verlesnen **W**euange-
lio / wie der Son Gottes vnser lieber
Herr vñ einiger Heyland Iesus Chris-
tus/ mit seiner werden Mütter/ vñnd
Jüngern/ zur Hochzeit geladen/ vnd
erschienen / selbige auch nit allein mit
seiner Herlichen gegenwertigkeit / sonder mit einer
guten Schencke/ vñnd dasselbig durch ein wunder-
werck/ gezieret vnd verehret.

Darauf leichlich abzunemen/ was von dem Ehe-
stand inhaltē/ daß es Nämlich ein Ehelicher/ Her-
licher/ vñnd Göttlicher stand seye/ als der anfangs
von Gott dem Allmächtigen selbs/ gleich nach er-
schaffung der Welt/ im Paradeys/ vñnd stand der vñ-
schuld/ gestift vñ eingesetzt/ auch Er/ selber die erste
ältern zusamen gegeben/ zur Kirchen geführt/ ein ge-
segnet / vñnd ihnen ein groß gewaltig zueilt oder
heurat gut/ Nämlich die ganze Welt/ auff die Hoch-
zeit Geschencker vñnd gegeben.

Ebr. 13.

Derhalben billich/ wie die Epistel an die Ebreer
lehret/ die Ehe bey allen ehelich soll gehalten werdē/
vñnd das Ehebett vnbesleckt. **Aber**

Aber der Sathan/wie er ein abgefagter feind Gottes vñ aller seiner ordnungē ist/ also hat er sich vnderstanden auch diesen Heyligen Orden der Ehe/ durch seine werckzeug/ zu lestern vñnd zuschmigen/ in dem er in genennet hat/ einen fleischlichen stand/ darinnen man Gott nicht dienen kñnd vñ hierzu mißbrauchet den spruch des Heyligen Apostels Pauli/ da er sagt: Die im fleisch sind kñnden Gott nicht gefallen. Da im fleisch sein/sovil soll heißen/ als ehelich sein /welches des Heyligen Geistes meinung gar nicht ist/ vñnd anderstwo S. Paulus vom Ehestand gerad/ das wider spil sagt/ Da er spricht. Daß Weib wirt selig durch Kinderzeugen/ so sie bleibt im Glauben/ vñnd in der liebe/ vñnd in der Heyligung sampt der zucht.

2. Timot. 2.

Wie welchen worten er klärlich anzeigt vñnd zu verstehn gibt/ daß der Ehestand ein solcher Orden sey/ darinnen man wol kñnde selig werden/ wann man sich schon nit enthelte von ehelicher beywohnung/ sonder sich der selbigē gebrauchte/ Gott darinnen dienē/ den Glauben behalten/ züchtig/ ja Heyliglich leben. Was kñnde nu herrlichers von dem Ehestand gesagt werden? ¶ Aber dessen vnangesehē/ hat die Welt darwider ein andern neuen/ Nemlich/ der Mönch vñnd Nonnē Orden erdichtet/ darvon sie nicht ein einiges Büchstäblin in Gottes wort hat/ vñnd nicht desto weniger denselbigen ein Geistlichen Orden vñnd stand der vollkommenheit genehiet/ vermeinet/ fůrgeben vñ gelehret/ daß wer Gott dienen wölle/ der muß auß der Welt lauffen/ in ein Kloster gehn/ Geistlich werden/ vñnd ein solchen sondern Orden an sich nemen/

Ein Predig

welchē nicht Gott/wie den Ehestand/sond Menschē
auff eigner wahl vnd gutbeduncken erfunden / vnnnd
erdacht haben. Ist aber das nicht ein verkerte weyß-
Wie man dann auch fürgeben hat / vnnnd singet im
Bapstumb auff disen heuttigen Sontag/ S. Jo-
hannes der Euangelist vñ Apostel sey diser Brewt-
gam gewesen/aber nicht bey geschlaffen/ sonder sein
Nochzeitere verlassen/vnd dem Herren Christo nach-
genolget/ welches leyst wol wahr/ daß ander aber
vngewiß/ vnd nicht mag erweisen werden.

Dieweil aber sunsten offtermals von disem Euan-
gelio vnd Ehestand gepredigt / will ichs jengo lassen
anstehn.

Vnd auff diß mal allein von der Keuscheit Pre-
digen wölches ein schöne/hohe/nützliche / vnnnd sehr
notwendige tugent ist/ohn welche niemand Gott sehe
wirt/darumb sich mäniglich derselben auffs eusserst
besleyßen soll.

Damit aber solches nützlich von mir vnnnd orden-
licher weiß geschehe/ will ich kurglich/für das Erst
sagen/was Keuscheit sey. Zum andern / wienil vnd
mancherley dieselbig. Zum dritten / vrsachen anzei-
gen/die mäniglich zur Keuscheit reizen vnd treiben
sollen.

Von dem Ersten.

So ist nun Keuschheyt ein tugend/die da bewaret
reinigkeit des Leybs vnnnd der Seelen/oder gemüts/
vnd meidet allerley von Gott in seinem Wort verbot-
tene

tene/vnordenliche brunst der vnzucht/geylheit/vnnd
üppigkeit.

Welches ist ein Göttliche vñ Engelische Tugend/
dann Gott nicht allein ein Keuscher geist ist/ sonder
die Keuscheit selbs/Also sind auch die lieben Engel/
Keusche/reine/vnd züchtige geister/wie der Herr Chris-
tus von ihnen zeuget.

Matth. 19.

Also ist der Mensch auch diß Orts zum ebenbild
Gottes erschaffen/das er soll Züchtig vnnd Keusch
sein/welches in der Auferstehung der Todtē/vil her-
licher vnd vollkomner sein wirt.

Gleich nu/wie es ein schön/lustig vñ holdselig ding
ist/vmb ein schön gemalet/ oder sunst lebendig bild/
damit der Mensch sich belustiget/ wann ers anschau-
et/wnd ihm sein hertz erfreuet.

Wann es aber zerbrochen / oder sunst verwüster
wirt/sonderlich/wan man im den kopff abschleht/
so verleuret es alle seine gestalt/vnnd ist nichts schö-
nes oder lustiges daran / sonder wirt gar schandlich
vnd heßlich.

Matth.

Also ist ein Keuscher Mensch / ein schönes bild
vnd Abcontrafactur Gottes/vnnd sihet diß Orts ei-
nem Engel gleich/wie man dann auch saget/das ist
so ein feiner züchtiger Keuscher Mensch/wie ein En-
gel. Item Keuscheit/ist ein Englische tugent.Wider-
tumb aber/ wann er sein Keuscheyt verlohren hat/so
wirt er heßlich/vngefalt/vnd scheuglich/ als wann
eines ein schramm oder Hünereitterle im Angesicht
bekommet / welches den Menschen gar verstelleret/
vnnd wirt eines Teufels Laruen/welcher ein vnau-
bere-

Ein Predig

berer vnnnd vnreiner Geyst ist / vnnnd zu der Vnzucht
vnd vnkeuscheit treibt / vnd die seine darinnen reitet /
wann sie das hurnübel bekommen / vnnnd werden wie
die stinckende Böcke.

Von dem Andern.

Es ist aber zweyerley Keuscheit / eine in dem ledi-
digen / die ander im Ehehlichen stand.

Im ledigen wirt nit allein erfordert des Leibs
Keuscheit / daß derselbig nicht besleckt verunreiniget
oder besudelt werde / durch vermischung beyder ge-
schlecht / oder dz im schlaff einem der samen entgeht /
dadurch der leib verunreiniget wirt / dauon nicht zu
sagen / vñ doch leyder geschicht / wie man weiß vñ der
gleichē oder stonsten ander weg / wie es der grosse tag
des Herren offenbaren wirt / Sonder auch / daß das
hertz rein / vnnnd von bösem gedanken / Brunst vnd
Flamen der vnzucht / vñ böser lust / vnbesleckt bleibe.

1. Cor. 7.

Vnd das ist die recht Junckfrawlich Keuscheit /
dauon auch S. Paulus sagt daß ein Junckfraw
sol Heylig sein / beides am leib vnd auch am geist / wie
in der Kindheit geschicht.

Welche nun dise gab von Gott haben / die sollens
gebrachen vnd behalten / So werden sie viler mühe /
arbeit / beschwernus / so in dem Ehehlichen stand ist /
vber haben.

Aber es ist in den erwachsenen gefunden / dise Jung-
frewliche Keuscheit schier so ein selzams ding / als ein
Schwarzer Schwan / Dann ob wol sehr vil eheloser
Leut / von Mannes vnd Weibs Personen / hin vnd
wider in den Klöstern gefunden werden / so findet
man

man doch gar wenig Junckfrawen/die rechte Junckfrawen/nach der meinung des Heylige Geistes seye/vnd nicht Brunst leyden.

Wie auch Joannes Cassianus/ der ein Mönch gewesen. sager: Mulierē ignoro, & Virgo non sum, Ich hab kein Weib erkeñet vñ bin doch kein Junckfraw.

Dann Gott der Herr/ hat den Menschen nicht darzü erschaffen das er ein Einsidel seye/allein vnd einzechtig lebe/sond zü dem Ehestand. das er fruchtbar seye. wie er dan sage vnd segnet den Menschen/ Seit fruchtbar vñ mehret euch vñ erfüllet die erde.

Derhalben auch dem Menschen die Natürliche liebe zu seines gleichen vñ einer Gesellin eingepflanget/ Welches auch die weysen Heyden/ beydes auß dem Lichte der vernunft/ vnd täglicher allgemeiner erfahrung gesehen/ vñnd gelernet haben/ vñnd daher gesagt. das es das aller natürlichst ding sey seines gleichen zeugen. ¶ Vñ zu vnser zeit/ ein sehr gelehrter Mönch in Welschland: Nascitur indignē, per quem Palingenius in
Zodiaco. non nascitur alter. Dz ist/der ist nit werd. das er geboren sey/durch welchen nicht ein anderer geboren würt.

Also hat auch Gott der Herr alle andere thier auch auff erden im Wasser/ vnd lufft erschaffen vñ nicht allein die/sonder auch was auff der erden wächst. dz es alles zu seiner zeit fruchtbar ist/ vnd sich mehret/ Es sey den sachen dz es mit gewalt verhindert werde.

Wenn der Fröling kompt/so grünet vñnd Blüet alles seiner Natur vñ eigenschafft nach/vñ das sieht man auch an dem Menschen/vñ bringes die täglich erfahrung mit sich/ laßt sich auch mit gelübben vñnd

verschwerē die Natur nicht endern noch verhindern/
es bleibet da inn jnen/ vnd empfinden sie die Brunst
der vnkeuscheit/ welche sie müssen stettigs leidē Son-
derlich müßige leute/ vnd die in vollen stehn vñ leben/
vñ sunst auch kein sorg noch andere anfechtungh ha-
ben noch leiden/ Daher auch ihrer vil/ verflüchen alle
die/ so raht vñ rhat dazu gethon/ das sie die Ehe ver-
lobet/ vnd wie sie es nemen/ Geistlich worden/ da doch
nit vil Geistes/ sonder fleisches ist vom fleisch/ das ist/
von den Menschen erfunden/ vñnd auffgesetzt/ vñnd
regt sich fleisch vnd Blüt.

in Cor. 7.
Wie er am ende
dieses Capitelis
meldet.

Dawider S. Paulus/ 8. auch den H. Geist ghabt/
schreibet/ es ist besser sich verheurate/ dan brunst leidē.

Vñ was auß diser Ehelosen Keuscheit für fruch-
ten folgen/ sehen wir nicht allein zu diser vnser letzten
zeit/ da alle Welt dawider klaget vnd schreyet: Ja
es schreyet auch die Sünd selbs gen Himel/ vnd for-
dert Raach: Sonder es ist ein sehr altes geschrey/
welches sich bald im anfang diser gelübde erhebt/ wie
Tertullianus der Ertste lehrer einer bezeuget klaget
vnd spücht/ Das solche Juncfrawen ire Sünd nicht
bekennen/ es sey dann sach/ das sie von dem weinen
irer Kindlein verrathen werdē. Irer aber wievil mehr/
wiltu nicht auch von mehrern böswichte stücken ver-
dacht haben vñnd halten? Ich wilts sagen, wiewol
ichs nit gern thue/ es wirt eine/ bschwerlich ein Fraw/
die sich förchten ein Fraw zu werden/ vnd die jetzt eine
worden ist/ daß sich doch steilen/ als sey sie noch ein
Juncfraw vnder Gott/ Was solte ein solche nit thun
dörffen an ihrem Bauch/ damit sie nicht auch ein
Mutter

Tertullianus
Buch vor der
juncfrawschafft

Mütter enedeckte vñ erfunden werden: Gott weißt/wievil er jeso Junge Kindle hab wöllen lebendig/ vñnd an die geburt gang gebracht werdē/ zñ wölich er leben etwa lang von ihren Müttern gestürmt ist worden/ vñ beschienst Tertullianus, Solche blübenstuck begehe erzwingne vñ vnwillige Juncckfrawschafft. Bis hies her Tertullianus, mit ein wort will er sagen/ Juncckfraw vngern macht Kinds verderbet in.

Aber seyt her von Tertulliani zeiten/ das ist/ vierzehnthalb hundert Jar/ ist jederman fromb worden vñd dergleichen nicht mehr geschehen, sonder sind in Klöstern lauter Engel/ so trübē auch die pfaffē kein wasser mehr/ man höre vñ sieht nñ geschicht solchs nit.

Wie wol ich mich schier endacht vñ vergessen/ was S. Ulrich Bischoff zñ Augspurg/ mehr dann vor 600. Jaren hievon geschriben/ Vñ das gassengschrey von der Ehelosen Geistlichen leben wirt/ je lenger je görffer an allen Orten/ Hoher grosser fürnemer Potentaten/ ehrlich gemüt/ die solches vnzüchtiges vñd schandlichs leben an jren Geistlichen mit nicht geringe beschwernus sehen müssen/ Klage ist beydem Concilio zñ Trient dñ g. hört/ aber nicht erhört worden/ wie dann auch viler armen Man vñd Weibs Personen/ verstrickte gewissen hierüber heimlich vñd öffentlich Klagen vñd seuffzen/ vñ stets in bösem gewissen leben müssen/ darob sterben vñ verderben. ¶ Denacht muß hierüber das verflucht vñ in Gottes wort verdampft/ menschen ja Teufels gebote vñ Ehe verbott sein für gang habē mit grossen ergernuß dñ Catholischē Kirchs en da die jenigen/ so da solten sein fürbild der gemein Gottes/ aller zucht vñd Keuschheit/ im schlam, Wust/

Ein Predig

pfiz vñ vnflut aller schandē/bisß vber die ohren steck-
en/vñ die schandlichste (mit ehren zñ melden) Würen-
treiber sind/ Das siher die ganze Welt / schreiet vñnd
Elaget darwider/ aber alles vergeblich vñd vmb sun-
sten/vñd wöllen die/ so da künden/ nicht helfen/von
disem grossen ergeruß vñd Teufels lehr/ seinen strick-
en vñd banden darinnen sie die arme gewissen jr le-
benlang stecken lassen/ Ist das nicht ein ellender Jä-
mer? Vñd das noch erger ist / finden sich etlich des
Bapsts zñ ditzler / suppenfresser/ vñ Teller schlecker/
wölche vnnerschampt dörfen fürgebē/ ein Pfaff der
vnzucht vñd Nurey treibe/ Sündige weniger dann
so er ein eigen Ehe Weib neme / pfui der schanden/
solche vnnerschämpte Hundshochzeit machen/werē
wol werdt/das man sie mit Hunden auß hänge.

1. Timot. 3.
Tit. 1.

So doch S. Paulus auß dem H. Geyst redent
austruckenlich lehret/ Ein Bischoff vñnd Kirchen-
diener/ soll sein eigen Ehe Weib habē / Wider wölchē
des H. Geistes vñd seines Apostels spuch/ soll nichts
gelten/ was Bapst Syricius/ Niltbrand/ oder an-
dere/ wer sie auch gewesen/es heisse Kirch oder Con-
cilia/ gesetzt oder geordnet haben/dann Recht / spricht
der Psalm/ muß das Recht sein/ vñd dem werden zñ
fallen/ alle die so rechtes bergen sind.

Psalm. 94.

Damit man nu Keusch künde leben/hat Gott der
Schöpffer aller Creaturen / eingewiß Besatz/ maß
vñd Ordnung eingefetzt vñd gegeben/ Nemlich / dem
Ehelichen Stand/ darinnen er will/das/ wölches
standes sie auch immer seyen (dann hie aller dings
keiner außgenommen) ein Mann vñd ein Weib set-
zet

ner ordnūg gemäß lebē/ vnd wann man dise Ordnung/
nemlich/ die Ehe helt/ ein ander schuldige ehe pfliche
vñ freundschaft leister/ so ist vñ heist dise eheliche bey-
wohnung/ Keuschheit/ vnd dz Ehebett vnbesect/ wie
S. Paulus lehret/ von den Jungen Weibern/ das sie
jre Wenner vnd Kinder lieben/ jren Wenern vnder-
thon/ vnd nennet sie in solchem gleichwol/ Keusch.

2. Cor. 13.

11. 2.

1. Thess. 4.

Dergleichen an einem andern ort spricht er/ Den
das ist der wille Gottes/ ewer Heiligung/ das jr mei-
det die Nütern/ vñ ein jeglicher vnder euch wisse sein
Satz zū behalten/ in Heiligung vñ ehren/ nicht in der
lust seuchē wie die Heiden/ die von Gott nichts wisse.

In wölchen allen vñnd jeden orten/ der Heylige
Geyst/ durch sein Außermöchte Werkzeug S. Paulus
larn/ die eheliche Pflicht/ Keuschheit/ vnd Heiligung/
sucht/ vnd ehrennet.

In massen auch der Heylig Paphnutius auff dem
ersten Allgemeinen Concilio Nicea der zu 325. Väter
da auch dz Ehe verbott der Priester auff die Ban ka-
me/ verhindert er es/ mit wichtigē vrsachen/ vñ vnder
andern bezeugt vñ bestetiget er/ die Ehelich bey wo-
nūg mit einem eignē Weib/ were Keuschheit. ¶ Solche
der Eheleut Keuschheit/ hat Gott der Schöpffer aller
Creaturen in der Natur gepflantet/ nemlich in den
Tauben/ wölche sich Paren/ vñ an einander halten/
sonderlich aber die Turteltauben/ von denen man
schreibet/ das sie sich zū keinem andern gesellen.

Also sind rechte Keusch gewesen/ vnd haben Keusch
gelebet im heyligen Ehestand. Alle Heilige Er-
wätter des Alten Testaments/ vnd haben Gott wol

1. Buch Moses.
am 5. 26. Cap.

Ein Predig

7. Buch Mosie
am 5. 11. Cap.

gefallē in dem sie Kinder gezeugt/ seind auch dadurch
an rechter warer Gottseligkeit/ vnd allen Geistliche
übungen/ gar nicht verhindert worden/ sonder vil
mehr verursachen gehabt/ wie noch heutigs tags/ sich
im Glauben/ gebet/ vnd ernstlicher anruffung Got-
tes/ gedult vnnnd liebe gegen dem Nächsten/ zu vben.

Welcher Tugenden vnd Gottseligkeit/ die Ehe ein
Rechte Schu ist/ darinnen solche gelernt/ vnd ge-
vbet werden.

Darumb wölche die Gnad vñ Gab von Gott nicht
in sonderheit habē das sie obgehörter massē Keusch-
heit kōnden halten die sollen vnd sind auch schuldig
bey verlust ihrer Seelen seligkeit/ in dem Namen
Gottes in den Heyligē Orden des Ehelichen stands
sich zubegeben/ Hurerey / Vnzucht/ immer werdende
vnordenliche Brunnst/ auch andern Vnrath/ dauon
hie oben/ zu vermeiden.

Vnd sich hieran/ ihr vermeintes gelūbe/ nicht las-
sen verhindern/ das sie mit gutem gewissen nicht kōn-
den halten/ auch dessen von Gott kein benelch habē/
man solle nichts verschwören/ dan Nasen abbeissen/
vnd mit Wälsteinen Blappen.

Darauf dann volget/ das das Ehenerbott den
Priestern/ Mönch vnnnd Nonnen geschehen nicht
sey von Gott/ Christo/ seinen Aposteln/ oder Kirchen
Gottes/ sonder von Menschen/ wider Gott vnd sein
wort/ vñ also wie es S. Paulus nennet mit einem
wort/ vnd gibe im seinen rechten Taufsnamen/ heis-
sets Teuffels lehr.

9. Timot: 4.

Welches/ ob es wol anfangs ein feinen schein vnd
Engelisch

Engelisch ansehen gehabt/ vnnnd vnder dem Namen der Keuschheit in die Kirchen eingefürt/ dadurch der Teuffel vil güter Lent gefangē/ vñ vnder disem schein verblendet lehret doch Gottes wort gerad das widerspil/ vnd hat auch solches die erfahrung zu jeder zeit mit sich gebracht vñ gelehret/ das man ja den Teuffel billich bey seinen heftlichen Clawen/ hat sollen sehen vnd lernen erkennen.

Weil sie aber Gott den Herren/ sein wort vnd Ordnung verachtet/ hat sie Gott widerumb verachtet/ vnd in ein verkehrten sin gegeben/ das sie thün/ das sich nicht gebürt noch gezimmet/ darinnen verstocket vnd verlendet/ das sie weder sehen noch hören/ das doch alle Welt sihet/ ja greiffet/ darüber klagt vnd sagt/ aber alles vergeblich. Vnnnd wollen lieber also in vnzucht leben vnd hausen/ dann mit Gott vñ gutem gewissen in ehren vnnnd Keuschheit / Darumb so muß man sie fahren lassen.

Von Drittem.

Sollen derhalben alle fromme Christen lernen/ sie seyen gleich inn oder außser der Ehe / im ledigen stand/ das sie Keusch vñ züchtig/ obgehörter massen leben/ vñ sich hüten/ das sie sich / ire Leib vnd Sellen nicht besrecken mit vnzucht / Ehbruch / Nurerey/ oder in andern weg/ wie es namen haben/ oder geschehen mag.

Doch nicht der meinung/ wie die heuchler dauon lehren/ das die Juncfrawschafft vnd Ehelos leben/ die gröste gnügteuung sey für die Sünden/ vnnnd

verdienst des ewigen lebens/ wie Petrus à Soto, in
seiner Catholischen Glaubens bekandnus vnd ver-
schädigung wider die Württembergische Confession
schreibet von der Wüñch gelübd/ wie seine eigne wort
lauten: Docet ergò sana & Catholica fides, & Virgi-
nitate & Coelibatum cultū tesse Deo gratissimum, am-
plissimas habentem Dei promissiones, & eius maxi-
mè, quæ futura est, vitæ æternæ. Quare sunt & satisfa-
ctio maxima peccatorum, & meritum vitæ æternæ.

O blindheit vber blindheit / O Gotteslesterung
vber Gotteslesterung / wa bleibt hie Christus? Wa
bleibt sein verdienst? Sein Blütvergiessen? Ist die
Jundtfrawschafft die gröste gnugthuung für die
Sünde/ so muß Christi gnugthuung nicht die gröste/
sonder geringer vnd weniger sein. Das volget not-
wendig vnd vnwiderspöchlich darauff/ wa swill nu
hierauff werden? Ein mehr dann Heydnischer aber-
glaub im gangen Bapstumb / das ist vil zu Grob
gesponnen/ vnd last sich nicht verdrechen.

Dan ich setze gleich das iher/ der Bapstler Jundt-
frawschafft / vñnd Cölibat / oder Ehelos leben/ so
Heylig/ rein vñnd vnbesleckt were, als Joannis des
Teuffers / ja der Wüñter Gottes Mariæ/ welche ein
aller dings Keusche vñnd reine Jungfraw/ vor/ in/
vñ nach der Geburt ist gebliben/ wie auch gedachter
Johannes/ So were doch diß falsch vñ vnrecht/ dem
Blüt vnd verdienst des Herren Christi zu nahe / ver-
schmäherlich vnd nachtheilig geredt/ vnd gelehret/
das die Keuscheit die gröste gnugthuung sey / für die
Sünde/ vnd verdienst des ewigen lebens.

Dann

Dann weder Maria Gottes Mütter / noch der
Tänffer Johannes sein verbott vnd vorleuffer durch
ihre Jungfrawschafft / für ihre Sünd gnug gethon/
noch das ewig leben damit verdienet.

In Maria sagt die fromme Elisabeth auß dem
Heyligen Geist / vnnnd O selig / die du gelauht hast /
der gleichen Johannes der Ténffer / da er Christum
sibet / weisset er mit dem Finger auß in vñ sagt: Siehe/
das ist Gottes Lamb / welches der Welt sünde treget.
Saget nicht / nur ander Leut sünd / sonder auch die
seine / dann er auch ein stuck vnd theil der Welt ist ge-
wesen / vnd abermal. Wer an den Son Glaubet /
der hat das ewig leben. Wer aber dem Son nit
glaubet / der wirt dz leben nicht sehen / sonder der zorn
Gottes bleibt vber im.

Luc: 1.

Joh: 1.

Joh: 3.

Darauf offenbar / das Maria vnnnd Johannes
nicht durch ihre Jungfrawschafft für ihre Sünden
gnüg gethon / oder das ewige leben verdienet / sonder
durch den Glauben an Christum / wie andere / selig
worden / vnd das ewige leben erlanget / laut obgesetz-
ter zeugnus.

S. Paulus 1. Cor: 7. als er von seinen Pfar-
kindern / den Corinthern / rahts gefragt ward / von
wegen der Jungfrawen. Antwort er jnen / aber nit
auß Gottes gebott oder beuelch / sonder sagt allein /
sein meinung vnd güebduncken / vnd raht jnen zu der
Jungfrawschafft / doch nicht in die Klöster / welche
dazumal nicht waren / Sonder / das einer seine
Tochter Jungfraw bey sich behallte / setzet auch ver-
sach hinzu / warumb er solches rahte / Nemlich / das

Ein Predig

es eitrüwiger leben seye/vnd weniger sorg habe/will
aber mit seinem Raht vnd dessen rrsachen/niemand
kein strick an den hals werffen/als müßt es also sein.

Zu dem so gedencet er hie/da er eben dise Watery
Tractiert vnd handelt/nicht mit einem einigen wör-
lin/Ja nit mit einem Büchstäblin/solcher hoher
würdigkeit verdienst/vnd gnügthuung für die Sün-
den vnd ewiges lebens/durch die Junckfrawschafft/
wölches die Bápstler ohn allen grund vnd bewiß der
H. Schrifft/Ja wider die selbigen/hie thun/vnd hin-
zu von dem ihren flicken vnd erdichten/wölches auch
sunsten nirgent in der gangen H. Schrifft zu finden.

Dann das Christus Matth. 19. seinen Jüngern
sagt/eeliche haben sich Verschnitten/vmb des Him-
melreichs willen/Redet er eigentlich daselbst von
seinen Aposteln/die außziehen solten in die ganze
weite Welt/zü Predigen das H. Euangelium/
wölches er nennet/das Himmelreich/wie auch an
andern orten/Matth 13. Vnd am 3. das Him-
melreich ist nahe herbey kommen. Dieweil sie nu
darzü erwölet waren/das sie nicht wie die Bischöff
vnd Pfarher/allein an einem gewissen ort/sonder
allenthalben in der Welt/solten Predigen vnd lehren
Das Heylig Euangelium/war es ihnen beschwär-
lich/mit Weib vnd Kindern/also/wie die Landfarer
vmbher mit ihnen ziehen.

Wie

Wiewol auch ihnen der Herr Christus solches nit verbeut/ sonder sagt/ Wer es fassen mag/ der fasse es/ lassets ihnen also frey / wie auch S. Paulus eben auff disen schlag schreibet vnd lehret 1. Cor: 9. Bin ich nicht ein Apostel? Bin ich nicht frey? Haben wir nicht auch macht eine Schwester zum Weibe mit umbher zů führen? Wie die andern Apostel / vnd des Herren Brüder/ vnd Aephas? oder haben allein ich vnd Barnabas nicht macht das zů thun? ¶ Ist der halben solcher rñm vom Verdienst der Junckfraw schafft vil zů hoch geschriben / vnnd dem Verdienst Christi zů abbruch geredt/ wölcher sein Blüt nicht gesprengt/ noch seinen Verdienst/ der Menschen güten Wercken mit getheilet/ das sie mit ihme solten gnüg thun für die Sünden/ oder helfen erwerben/ vnd verdienen das Ewige leben / wie hentigs tags die newe Neuchler lehren.

Das sey ferne / sonder Gott der Vatter hat auff ihne Christum seinen Son/ gelegt aller vnser Missethat/ vnd hat Christus gelitten/ vnnd sein Blüt vergossen/ nicht für vnser gute Werck/ das er sie weihete zur bezalung vnd gnügthung vnserer Sünden/ sonder er hat/ wie er selber spricht/ sein Blüt vergossen/ zur vergebung vnserer Sünden / Dabey bleibt es/ vnd wirt auch ewig bleiben.

Auß/ auß/ mit aller Menschen Keuscheit / Ehe/ losen leben/ allen güten Wercken / die der Mensch thun kan auff Erde/ wan man vor Gott mit den selbigen will erscheinen / damit für die Sünden gnüg

Esai. 64.

thun/vnd das ewige leben damit verdienen / da/ an
solchem ort/ in solcher meinung/ vnd gestalt/ sind alle
vnser gerechtigkeit, wie ein vnrein vnflätig Kleid.

David ob er wol Keuscheit nicht gehalten/ hat er
dannoch wol so vil frömbkeit vnd güter Werck/ als
irgent ein Mönch/ Nonne oder Jungfraw / Aber
er darff nicht damit für Gottes gericht kommen/son-
der bitt ihm solches ab/ vnd sagt/ Herr/ gehe nicht mit
deinem Knecht in das gericht/ dann vor dir besteht
kein lebendiger.

1. Cor. 15.

1. Cor. 12.

Phil. 3.

Rom. 6.

S. Paulus/den sie auch für ein coelibem, das ist
der außser der Ehe gelebt habe / halten/der ist fröma-
mer gewesen/vnd hat mehr gütes gethon / dann alle
Mönch vnd Nonnen/das ist einmal gewiß vn war/
mehr auch dan die andern Apostel alle / in der Kirch-
en Gottes gearbeitet/vnd nutz geschaffen/dennoch
sagt/ rümbt oder lehret er nirgents / das er für seine
Sünd mit allem seinem vil thün/vnd güten werckē/
auch grossen manigfältigen leiden / wie er selber ein-
gangen Passion erzelet/ hab gnüg gethon/ vn damit
das ewige leben verdienet / sonder helt alle sein ge-
rechtigkeit für schaden vnd Kat/ vnd will durch den
glauben an Christum gerecht/vn darinnen erfunden
werden/ vnd gar nicht in der seinen/ auch das ewige
leben/nicht als ein verdienst seiner güten Werck/son-
der als ein Gab vnd geschenck auß gnaden vnd dem
Verdienst Christi/empfaben vnd erlangen.

Warumb sollen wir den ein Keusches leben führen/
in vnd außser der Ehe? Antwort/zum ersten darum/
die weil Gott der Herr/solches ernstlich gebotten vnd
benolt

Betroffen/ auch von allen Menschen/ wer die sind/ erfordert vnnnd haben will/ das sie Keusch/ rein/ vnnnd züchtig leben sollen/ vnd ist das ein vnnwandelbarer will vnd meinung/ wie S. Paulus in obnermelten spruch sagt/ Das ist der wil Gottes/einerheyligung/ das ihr meidet die Nüßerey/ vnd ein jeglicher vnder euch wisse sein Faßzûbehalten/ inn Heiligung vnnnd ehren/ vnnnd nicht in der lust seuche/ wie die Heyden. Also haben nach disem Gebott Gottes vnd seiner ordnung Keusch gelebet Isaac vnd Rebecca/ Zacharias vnd Elisabeth/ vnd andere vnzählliche mehr.

Dargegē verbeut Gott der Herr/ allerley vnzucht/ in seinen heiligen Zehen Gebotten/ du solt nicht Ehe brechen/ Wölches alles greulich vñ erschrockenliche Sünden sein/ von Gott in seinem wort / so oft vnnnd hoch verbotten/ in vnd ausser der Ehe.

Derhalben/ so ist diß ein sonderer des leidigen Sathans griff/ das es dahin nicht ohn sein sondern trieb vnd eingeben gerathen/ das die Jungen Gesellen ein vorzug vñ freyheit bekommen/ vor dem armen blöden vñ schwächern Weiblichen Werckzeug/ das wann sie sich schon allenthalben besudeln/ im Wüß vnnnd vnlust der Vnzucht/ vñ sauffen auß einer jeden Pfütze des Nurenübel/ dennoch vermeinen/ vnd dafür von mániglich gehalten werdē/ als haben sie ihr ehr nicht verloren/ da dargegen/ ein armes Weydlin/ wā es sich ein mal vbersicht/ vnd etwa von solchen ehrlöse Leckern mit vilen Verheissungen beredet werden/ ihnen zû willfaren/ hat sie/ wie war/ ihr Ehr vnnnd Juncfrawschafft verloren / vnnnd wäscht/ ihnen
C 3. solches

Ein Predig

solches der Reim nimmermehr ab/sonder müssen des-
sen ihr lebenlang entgelten/Die Jungen Gesellē/ver-
lieren durch ihr vnzucht/eben so wol ihr Ehr vnnnd
Jungfrawschafft/vnd ist in der warheit/kein vnder-
scheid zwischen disen beide/außgenommen/wie gesagt/
das der Teufel die Welt mit solchem falschen wohn
geblendet/damit er sie in seine strick bringe/ vnd dar-
innen behalte/darnach dann Gott der rechte Richter
ganz vnd gar nichts fraget.

Darumb Junge Gesellen/ nicht sollen sagen/wie
der Heydnisch Poet seine Jänger in seiner Heydnische
Schül aller vnzucht/gelehrt/Glaub mir/ es ist kein
büßensuck/wan ein Junger Gesell Hurerrey treibet/
Sonder diß orts nach Gott vnd seinem wort hören/
was hienon S. Augustinus sagt/ da er spricht:

Augusti: de Verbis
Domini serm: 46.

Si ducturi estis Vxores, seruate vos Vxorib9 vestris.
Quales vultis eas ad vos venire, tales & vos debent
ipsæ inuenire. Quis iuuenis est, qui non castam velit
ducere Vxorem? Das ist/wöllet ihr Weiber nemen/
so behaltet euch ewern Weibern. Wie ihr wöllet/
das sie zu euch kömen/also sollen sie euch auch finden.

1. Buch Mosi

32

Ein exempel solches/ist Joseph/welcher hoch von
seines Herren vnuerchambren Weib/versucht vnnnd
angefochte ward/dz er der vnkeuscheit mit jr pflegte/
aber dahelt er sich Ritterlich / vnnnd streitet wie ein
guter Kempffer Gottes/warnet vnnnd manet auch sie
vō solchem laster ab/zeitget an/wie es so ein grewliche
Sünd sey wider Gott/ vnnnd auch ihren Herren vnd
Eheman/ Als er nu nichts mit Worten bey ihr kan
ausrichten/vnd sie jne mit gewalt dazu will zwingē/
Reißet

Reisset er auß / vnnnd fleucht danon / wie auch S. Paulus sagt / fliehet Nurey.

Ist also Joseph ein Spiegel der Keuschheit / in welchem sich alle Menschē Mannes vñ Weibes Personen / beydes in ledigem vnd auch Ehelichen stand / sonderlich aber die liebe Jugend / solle ersēhen vnd sich Bespiegeln / vnnnd wann sie zur Vnkeuschheit werden angefochten vnd gereizet / an ihne gedenccken / vnd im durch Gottes Gnad nachuolgen.

Auch stiehen vnd meiden alle vrsach vnd gelegenheit der Vnzucht / Nemlich / ort / vnnnd verdachte vnzüchtige Personē / gemeinschafft mit den selbigen / dan es gar bald geschēhe ist / das eines sein Ehr verleur.

1. Buch Mosie
34.

Die Junge Töchter / betrachten vnd gedenccken / wie es der Dina / des Erznatters Jacob Tochter ergangen sey / da sie auß fürwung hinauß gieng / die Töchter des Landes zubesehen.

Sam: 11.

Die Männer sehen an den Heyligen König vnd Propheten David / wie er so leichelich in Ehebruch gerathen / da er der Bersēba ansichtig ward.

Job. 31.

Dargegen aber der Fromme vnnnd gedultig Job spricht recht: Ich hab ein bund gemacht mit meinen Augen / das ich nicht achte auff eine Jungfraw. Welchem vil mehr diß orts / dann dem David / beide Manns vnd Weibes Personen / ledig vnd in der Ehe folgen sollē dz sie nicht nach frembden sich vmb sehen.

Disen gehorsam gegen seinem Heyligē gebott / zucht vnd Keuschheit wie auch andere güte werck / der rechte gienbigē Christen / wirt Gott der Herr nit vnbelohnet lassen / sond obwol die Christē vñ Kind Gottes / nicht
als

als tagelöner/wie die heuchler pflegen/auff den lobn fürnemlich sehen/selber reichlich vergelten.

Sam andern/ solle man auch diser versach halber/ in vnd außser der Ehe/ein Aenschliches leben führen/da mit man den Glauben/ Gottes Gnad / vnnnd den H. Geiste nit verliere/ welches geschicht gleich wie durch andere wirkliche tod sünd/also auch durch Vnzucht vnd Vnkenscheit.

Dann der Glaube/welcher ist ein kündelich vnnnd gewisse zuversicht der Gnaden Gottes / kan nicht bestehen/ neben vnd mit den tod Sünden alle/dieweil man darinnen verharret/sonder treibt eines das ander auß/ Nemlich Ehebruch/Värerrey/den Glauben vnnnd H. Geist/ gleich wie das Wasser / das Feuer auflöscher.

Als David/da er den Ehebruch begeht/ verlennt er den Glauben/Heyligen Geist / Gottes huld vnnnd Gnad/welches er hernach wol erkennet/da der Prophet Nathan zu im kompt / vnnnd entdecket im seine Sünd/darinnen er sicher lage/ ohn erkantnus / rew vnnnd leyd/ Bettet derhalben in seinem schönen vnnnd herglichen Büßpsalmen vnder andern vnd spricht/ Warte/ nim dein Heiligen Geist nich von mir/ gib mir ein neuen gewissen Geist.

Wann nu der Glaub/Heylige Geist/ Gottes huld vnd Gnad/von dem Menschen hinweg ist / was ist er hernach für ein arme elende Creatur? Von Gott vnd seinem H. Geist verlassen / seinem Zorn vnd ongnad.

Es ist der Mensch wie ein Pferd daß stetes ein Reutter haben muß/er sey gleich wer er wölle.

Also reitet vnd treibet einen jeden Menschen/eintz weder der gute vnd Heylige Geist Gottes/weil er im folgete/ sich reytend vnd leyten laßt/ oder aber wann er disen Reutter vber auß wirfft/welches geschichte durch Todsünden/wider das gewissen/ So kommet der böse Geist/daß ist/ der leidige Teufel/ reitet füret vnd treibet ine/ von einer Sünde in die ander / Als wann er disen Reutter auffnimbt/ vnd sich inne laßt reiten/ daß er in das Dürrenübel gerath/wirt er vnverschämte vnnnd verstocket/ ein stinckender Bock/ Keythamel/oder Rendijs Schaaß/ vñ des Teufels eigenthumb / daß er weder nach Gott/ noch seinem wort/ Zucht Tugend/ Erbarkeit/ Eltern/ verwandten/ıc. mehr fraget/sonder geht hinan/wie ein blind Pferd in ein Graben/wie Salomon hienon gar zierlich schreibet in seinen sprächen am 2. Vnd 7. Cap.

Vnd beweiset solches das werck vñ erfahrung selbs/ das solche Leut vom Teufel geritten vnnnd getriben werden/dann wie solt es sunst möglich sein / daß es wa ein Mann/ein schön ehrlich Weib hat / vnd widerumb/gleichwol aber sich an ein heßlichen garstigen balg hengeret / dergleichen ein Junger Gesell / bösen Weibern nachlaufft/vnnnd nichts fragen weder nach Gott/nach seinem W. wort/ Ehr/gesundheit/eltern/ Man/Weib/Kindern/Freundschaft/ ıc. Sondern schlagen solches alles in wind/vnd wagen es gering/ damit sie nur augenblicklichen schandlichen wollust/

D oder

oder vil mehr vnlust pflegen/ vñ dargegen alles zeit-
lichs vñ ewiges güt/ in die schantz schlagen/ darzu
stetigs ein böß gewissen haben vñ behalten.

Da muß mäniglich / wer nu seine fünff Syñ hat /
Ortheilen vñ sehen/ das solche Leut in des Teuffels
stricken vñ banden gefangen / vñ sein leibhaffrig
seyen/ von ihme geritten vñ getriben/ ist das aber
nicht ein ellender jamer?

Sonst wo man höret von dem Teuffel/ daß er sich
eintweder an einem ort sehen oder hören laßt/ oder
die Arme Leut besessen/ da entsetzt sich mäniglich/ wie
billich/ flucht vñ meidet solche ort vñ stett.

Wie geht es dann zu/ daß man den Teuffel in der
Vnkeuscheit nicht auch flucht? Daß machers/ das
er sich da nicht so greulich sehen laßt/ sonder verbirget
seine Teuffels Klauen / aber zu letzt laßt er sich
scheußlich sehen/ wann er die Leut vmb hab / Ehr/
Leib Leben / vñ die seligkeit gebracht hat/ wie dem
ein solches ende darauß er volget.

Welches dann auch die dritte ursach ist/ vmb dero
willen/ man Vnkeuscheit meiden/ der zucht/ Tugend/
Keuscheit/ vñ dergleichen Tugenten sich beflüssigen/
Nemlich/ zu vermeiden allerley zeitliche vñ ewige
straffen vñ plagen/ damit Gott der gerechte Richter
solche stinckende Böck/ hie vñ dort straffen will/
laut seiner ernstlichen drauungen vñ dero exempel.

In der Epistel an die Ebreer stett geschriben /
die Mürer vñ Ebrecher wirt Gott straffen. Es
ist aber sehr schrockenlich / in Gottes Gericht Wand
vñ

vnd straff fallen/dann sein Vnd ist sehr schwer/vnd
wan er anfacht zu straffen / so geth es gar trüb ab/
Es kostet Land vñ Leut/Leib Leben vnd Nahrung/
ein ganzes geschlecht offermalen.

Dann warumb hat Got die ganze Welt lassen 1. Buch Moses
vnder gehn/ vñnd mit dem sündflu ferscuft/Dann am 6. 7.
von wegen der vnzucht? Also auch Sodoma
Gomorrah vñnd die andere vmbliegende Stätt mit
Sewr / von Himmel herab in abgrund der Nöllen/ 19.
Die Sichimiten von wegen Dina Jacobs Tochter/er-
schlagen. In Israhel auff einen tag drey vñnd
zwenzig tausent vmbgebracht / der Stämm Benj- 4. Buch Moses
amin gar nahent vertilget/von wegen eines Leuten am 25.
Röbweib geschendet/ da sie es nicht selber straffen
wölen.

Also/den einigen/des Heiligen Königlichten Pro-
pheten Dauids Ehebruch/wie gewlich hat in Gott
gestraffet/was für ein Rumoren/Tragädi vnd gew-
liche plagen sind darauß erfolgt / dz seiner sön einer
sein eigen Schwester schendet/ welcher hernach von
dem andern Bruder erschlagen wirt. Sein eigener
Sön Absolon den Vatter seines Königreichs ver-
jagt/ihme seine Weiber beschlaffen/vnd Blutschand
mit inen treibet/ endelich auch jämlich in der auff-
ruhr erstochen wirt/vnd darob zum Teufel feret/vñ
des würgens kein ort noch auffhören gewesen / wie
ihme Gott gedrawet / daß das schwert nicht von
seinem Haupf kommen.

Es straffet aber Gott der Herr die Vnzucht vñnd
Vnkeuschheit nicht allein hie / mit allerley plagen/
D 2 |chand/

1. Cor. 6.
Gal. 5.

schandt Armut/ Kranckheiten/ vnfal vnnnd jamer/
sonder auch dort ewiglich/ mit hellischem ferner/ vnd
ewigem Tod/ wie S. Paulus sagt/ das die Vn-
züchtigen/ Hurer/ Ehebrecher keinen theil haben an
dem Reich Gottes/ noch auch dasselbig besitzē werde.

Wo keren sie dan hin? In abgrund der Hölle/
vnd des Teufels Reich/ vñ da ihr vnkeuscheit beloh-
net/ vnd bezalet/ vnd inen der Gifel gelegt/ vnd ver-
triben.

Was ist dann nun das für ein Unsinnigkeit/ vnd
Teufflische witt/ von wegen dises zeitlichen lebens
augenblicklichen wol oder vnlust/ wagen vnd verlies-
ren/ die ewig frewd vnd wonne/ vnd dargegen sich in
die ewige Hellische Fener flamen müßwilliglich stür-
zen? Welches thun alle/ so sich der Vnkeuscheit be-
fleyßen/ vn sich müßwillig darein begeben/ die Neylig-
von Gott eingesetzte vñ gestifftē Ehe/ von wegē zeit-
licher Ehr/ vnd vergencklichen Bracht vnd güt ver-
loben/ vnd verschweren/ dadurch sich in eusserste ge-
fahr leibs/ ehren/ vnnnd der Armen Seelen setzen/ ihr
lebenlang in bösem gewissen bleiben vnd verharren/
Gottes zorn vnd vngnad auff sich laden/ sich in dienst
des leidigen Satans begeben/ vñ mit gewalt ewig-
lich verdampft wöllen werden?

Derhalben/ Gott dem Herren schuldigē gehorsam
zu leisten/ den Glauben/ Neyligen Geist/ Gottes huld
vnd Gnad auch ein rein gütes gewissen zubehalten/
vnnnd zuuermeiden allerley zeitlicher vnnnd ewiger
straffen/ die Gott in seinem wort allen vnzüchtigen
drawet/ auch mit der that vilfelterig/ vnd noch täglich
ergehn laßt. Solle

Solle meniglich Keuschheit Leibes vnd der Seelen halten / vnnnd sich bewaren / das er sich nicht verunreinige oder befudle / Wer aber die sondere Gnad von Gott nit hat / das er außser der Ehe Keusch vnd rein an Leib vñ Seel bleiben mag (wie es dan ein gar selgam ding ist / seitenmal Gott / vns Menschen / vnd nicht Engel / hie auff Erden erschaffen hat / vnd ist ein Mensch / ein Mensch / vnnnd bleibt ein Mensch / man mach auß ihm gleich was man wölle) der begeben sich im Namen Gottes in den Heyligen Göttlichen Stand der Ehe / damit er in derselbigen / Eheleiche Keuschheit halte.

Junge vnd ledige Leut sollen auch ihr Ehe bewahren / nicht auß rayisch sein / sonder sich Gottselig Züchtig / still vnnnd eingezogen halten / ihrem beruff treulich / embsig vñ fleissig in anruffung Gottes nachkommen / so wirt ihnen Gott der Herr zu seiner zeit / wol ehliche Heurath bescheren / dan die Hochzeit / sollen sie wol gerahen / so müssen sie zuvor im Himmel gemacher sein. Vnd wann sie dann nach schickung vnd Ordnung Gottes zusamen kommen / so wirt ihnen der Herr Christus / wa ferz sie ihn darzu Laden / auff die Hochzeit komen / schencken / in trübseligkeit auß Wasser Wein machen / vñ mit seinem Göttlichen segnen vnd Gnaden stets bey ihnen sein.

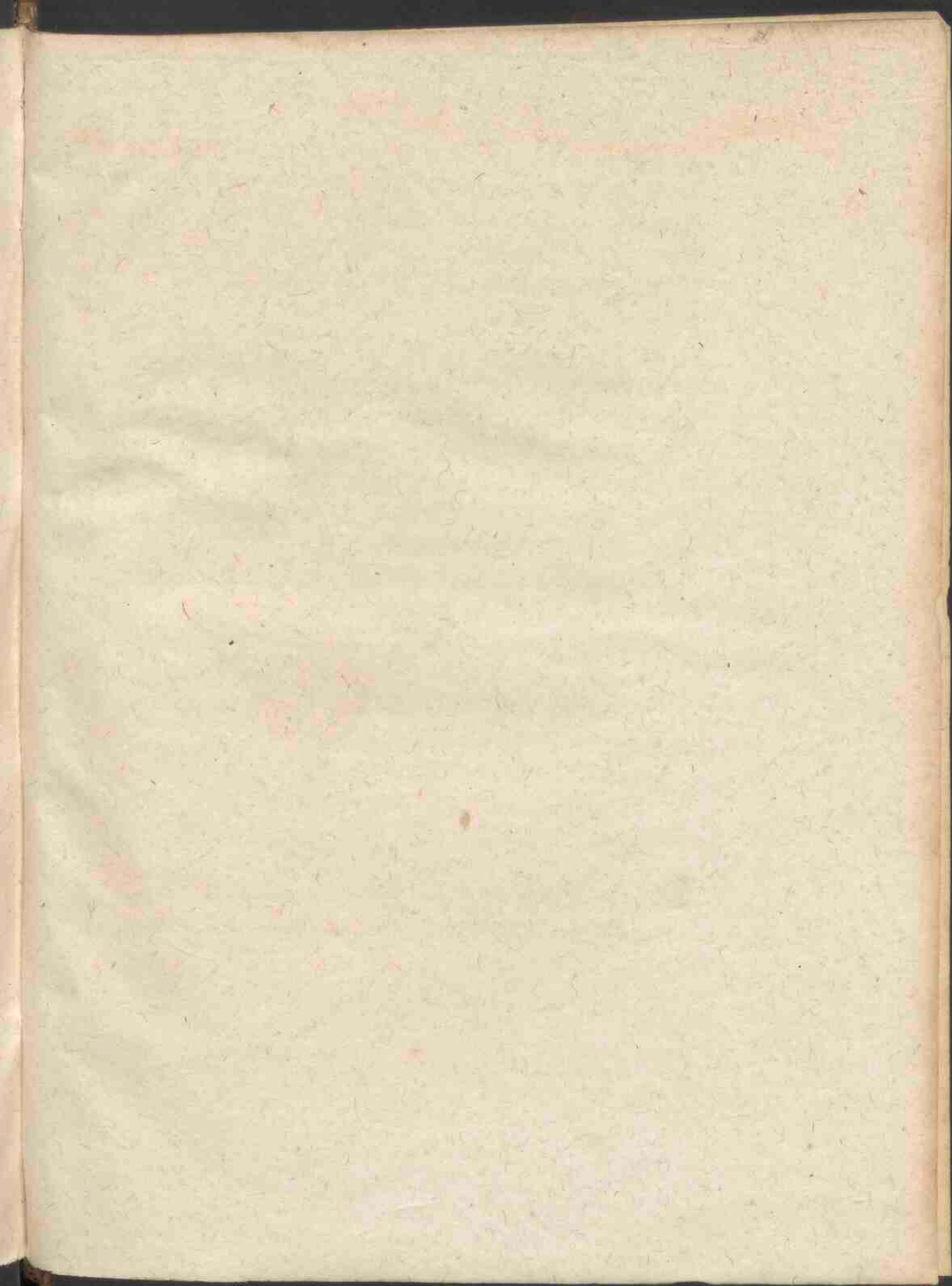
Vnd in gemein / so wir dem Breutigam Christo / mit vngesälchem Glauben / als reine Junckfrawen auch in der Ehe / Vertrawt sind / mit gutem gewissen / in Heyligkeit / Zucht / Ehren / vnd Gerechtigkeit / die

Ein Predig

tag vnfers lebens/dienen/so werden wir auch/wann
er erscheinen wirt/zum Gericht/ime mit brennenden
Sackeln entgegen kommen/ihn mit freuden anschau
wen / vnd empfaben / auch mit vnd durch ihne ein
gehn /inn die ewige frewd vnd Herrligkeit / wölche
vns verleihe der Vatter aller gnaden/vmb des Vero
diensts/Bitter Leiden vnd sterbens willen Jhesu
Christi/seines geliebten Sons/wölchem
samt dem heiligen Geist/sey lob ehr
vnd preiß in alle ewigkeit/
Amen.



Getruckt zu Tübingen / durch Alexander Hock/
nach der Geburt Jhesu Christi/ 1578.



17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538

1700

220 regnum pueri et regnum

et regnum pueri et regnum

et regnum pueri et regnum

